Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 155. | Mittwoch den 7. Juli 1886. | IV. Jahrg.

K Bauschwindel.

Unter den verschiedenen Kategorien von Massenpetitionen, die aus Handwerkerkreisen dem gegenwärtigen Reichstage zugegangen sind, befindet sich auch eine solche von Petitionen um Einräumung des hypothekarischen Vorzugsrechts von Forderungen der Bauhandwerker. Diese Petitionen sind durch die zahlreichen Verluste veranlaßt, welchen die Bauhandwerker durch schwindelhafte Manipulationen bei Spekulationsbauten ausgesetzt sind. Es kommt vor, daß der Bauunternehmer nur eine vorgeschobene Person ist, der, wenn der Bau bis zu einem gewissen Punkte fertig gestellt ist, plötzlich seine Zahlungen einstellt, worauf der Geldgeber den Neubau billig ersteht, während die Bauhandwerker mit ihren Forderungen abfallen. Wenn die Forderungen der Bauhandwerker vor allen anderen den Vorrang erhalten, so hört selbstverständlich dieses Schwindelmanöver auf. Andererseits hat eine solche Regelung doch auch ihre Bedenken. Der Bauhandwerker ist eher in der Lage, während des Baues selbst auf eine ratenweise Bezahlung seiner Arbeit zu dringen, als der Geldgeber in der Lage ist, festzustellen, ob von dem ihm nach Maßgabe des Fortschreitens des Baues ratenweise gewährten Baugelddarlehen die Bauhandwerker auch wirklich befriedigt wurden. Verwendet der Uebernehmer das erhaltene Geld zu anderen Zwecken, während ihm die Bauhandwerker ihre Lieferungen stunden in dem Bewußtsein, daß sie ja durch ihr Vorzugsrecht auf alle Fälle gedeckt sind, so fällt im Falle der Subhastation der Geldgeber ab. Nun kann man ja sagen: Der Kapitalist kann einen solchen Verlust eher ertragen als der Bauhandwerker. Einwandslos ist dieser Satz nicht. Aber abgesehen davon — die Hauptsache ist, daß sich das Kapital bei einer solchen Perspektive hüten wird, sich der Bauspekulation zur Verfügung zu stellen. Es steht zu befürchten, daß das Bauhandwerk dadurch einen größeren Ausfall erleiden dürfte, als die Verluste betragen, die es bei der jetzigen Sachlage durch den Bauschwindel erleidet — häufig durch eigene Schuld. Es ist nicht zu leugnen, daß gerade die Bauhandwerker recht leichtherzig Kredit gewähren. Eine kürzlich erschienene kleine Brochüre „Die Terraingesellschaften und ihr Verhältniß zur Berliner Bauthätigkeit" (Berlin, Jul. Bohne) äußert sich in dieser Beziehung dahin: „Der Bauhandwerker und Lieferant wird mit der Thatsache rechnen müssen, daß der weitaus größte Theil der Berliner Wohnungshausbauten von Unternehmern ausgeführt wird, welche in der Hauptsache mit fremdem Gelde bauen (das gilt nicht nur von Berlin, sondern von allen Städten mit rasch wachsender Bevölkerung) und er wird zu prüfen haben, ob er für diese Unternehmer arbeiten will oder nicht. Ein gewisses Risiko läuft er unter allen Umständen — denn ein mit Kreditgewährung verbundenes Geschäft ist ohne alles Risiko überhaupt kaum denkbar. Prüft er aber den Bauunternehmer auf seine sachliche und geschäftliche Tüchtigkeit, auf sein Streben und auf seine Rechtlichkeit hin und überzeugt er sich davon, daß das Unternehmen selbst Aussicht auf Rentabilität bietet, so kann er sein Risiko auf ein geringes Maß beschränken. Vermag er sich nicht die volle Ueberzeugung davon zu verschaffen, daß, soweit menschliche Voraussicht reicht, ihm Verluste durch die Uebernahme von Arbeiten auf Treu und Glauben hin nicht erwachsen werden, so muß er weitergehende Sicherheiten verlangen und wenn ihm diese in ausreichendem Maße nicht geboten werden, auf Uebernahme der Arbeit verzichten. Unter allen Umständen ist der Bauhandwerker und Lieferant zur Prüfung der Verhältnisse verpflichtet und er muß sich die Schuld allein zuschreiben, wenn er durch leichtsinnige Uebernahme von Arbeiten in Verluste geräth. Dabei muß freilich berücksichtigt werden, daß der Banhandwerker unter dem Drucke der Konkurrenz steht. Wenn der eine Bedingungen stellt, die dem Bauunternehmer lästig erscheinen, so thuts der andere ohne solche. Aber sollte es den Innungen nicht möglich sein, einheitliche Grundsätze in Bezug auf die bei Uebernahme von Bauarbeiten von den Bauunternehmern zu fordernden Sicherheiten aufzustellen und sollte nicht so viel Gemeinsinn vorhanden sein, daß diese Grundsätze auch festgehalten werden? Es käme auf einen Versuch an.

Politische Tagesschau.

Das Reich gedenkt den Nord-Ostsee-Kanal selbst zu bauen und zu diesem Ende, wie schon erwähnt, eine aus Technikern und Verwaltungsbeamten zusammengesetzte besondere Baubehörde zu errichten, welche den Namen „Kaiserliche Kanalkommission" führen soll. Neben den Erwägungen, daß die unmittelbare Leitung des Baues durch das Reich vor der ursprünglich beabsichtigten Uebertragung an Preußen wegen der mit dem letzteren Verfahren nothwendigen Weiterungen den Vorzug verdient, haben auch andere Rücksichten und insbesondere der Wunsch, für dies große nationale Unternehmen auch die nichtpreußischen Techniker nutzbar zu machen, diesen Vorschlag veranlaßt. Ferner ist für diese Entschließung eine Erwägung mitentscheidend gewesen, daß das Reich bei diesem Unternehmen die Gelegenheit zur praktischen Durchführung derjenigen sozialpolitischen Gesichtspunkte erhält, welche in der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 niedergelegt und in dem Ausdrucke „praktisches Christenthum" zusammengefaßt sind. Denn nicht nur wird dieses große, zu seiner Durchführung Jahre bedürfende Unternehmen den Anlaß zu einer mustergültigen Organisation der Kranken- und Unfallversicherung für die bei dem Bau beschäftigten zahlreichen Arbeiter geben, sondern man wird dabei auch die Mängel, welche rücksichtlich der Wohlfahrtseinrichtungen bei Unternehmungen ähnlicher Art häufiger hervorgetreten sind, vermeiden und in Bezug auf Wohnungs-, Speiseeinrichtnng, Befriedigung des Sparbedürfnisses u. s. w. den Arbeitern während des Baues ein geregelteres Dasein sichern können. Gerade dieser Seite der Sache wird besondere Sorgfalt zu widmen sein; das Reich kann nach dem alten Sprüchwort „exempla trahunt" garnichts Wirksameres thun, als mit dem guten Beispiele einer mustergiltigen Bethätigung derjenigen arbeiterfreundlichen Sozialpolitik voranzugehen, welche es zur Richtschnur für seine Gesetzgebung genommen hat.

Am Freitag kam es im Wiener Gemeinderath zu einer seltenen Demonstration. Ein Mitglied desselben, Gemeinderath Pfister, hatte einen politischen Gegner wegen einer vor drei Jahren begangenen Majestätsbeleidigung angegeben, und dieser war auf Grund dieser Denunziation zu einer schweren Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Als Herr Pfister am Freitag den Sitzungssaal betrat, erhoben sich von den anwesenden 79 Gemeinderäthen 63 und verließen den Saal, um dadurch zu dokumentiren, daß sie mit Pfister nicht mehr gemeinsam im Stadtrathe sitzen wollten. Der Vorsitzende konstatirte die Beschlußunfähigkeit und mußte, als auf seine wiederholte Aufforderung, im Saale zu erscheinen, Niemand dem Rufe folgte, die Sitzung schließen. Da Pfister erklärt hatte, am Dienstag wieder im Gemeinderathe erscheinen zu wollen, ist für diesen Tag eine Sitzung nicht anberaumt worden.

Die italienischen Choleranachrichten registriren seit den letzten Tagen wieder zahlreichere Erkrankungs- und Sterbefälle. Das infizirte Gebiet erstreckt sich von Brindisi ab längs der Ostküste des Adriatischen Meeres nordwestlich bis Venedig und Triest. In Ansehung, daß in Europa gegenwärtig die Zeit der größten Sommerhitze herrscht, welche der Weiterverpflanzung des Ansteckungskeims und seiner Wirksamkeit am günstigsten zu sein pflegt, kann man — wie die „Berl. Pol. Nachr." meinen — die italienischen Berichte keineswegs als besonders alarmirend auffassen, man muß vielmehr zu dem Schlusse kommen, daß die Seuche, nachdem sie jetzt schon mehrmals auf europäischem Boden überwinterte, sowohl an intensiver wie an extensiver Gefährlichkeit merkbar abgenommen hat. Wenn sie gerade an der Küste des adriatischen Meeres sich hartnäckiger behauptet, so wird man zum nicht geringen Theile die sanitätswidrigen Lebensgewohnheiten der dortigen Bevölkerung dafür verantwortlich machen müssen, so z. B. die aus Venedig wie aus Triest berichtete Unsitte des Gebrauchs von Seewasser zu Trinkzwecken und — in Venedig — auch zur Straßenbesprengung. Letzterem soll nunmehr von Seite der Behörde Einhalt geschehen. Weiter verlautet, daß das italienische Kriegsministerium wegen der Cholera die großen Manöver, welche bei Pordenone und Somma hätten stattfinden sollen, abbestellt hat, und daß sämmtliche Manöver auf den Herbst verschoben werden sollen.

Die englischen Parlamentswahlen haben bis jetzt den Gegnern Gladstones einen Vorsprung von 103 Abgeordneten gegeben. Die bisherige Nettogewinn an Parlamentssitzen beträgt bisher indeß nur 9. Die Wahlen in den Landbezirken beginnen jetzt erst und man darf nicht vergessen, daß sich auch im vorigen Jahre das Blatt erst in letzter Stunde zu Gunsten Gladstones wendete.

Die Wahlbewegung in England hat ihren Höhepunkt erreicht. Die Gladstoneaner spielen ihren Haupttrumpf aus. Die Londoner Blätter veröffentlichen einen zwischen dem früheren Präsidenten des Lokal-Regierungs-Amts Balfour und Gladstone geführten Briefwechsel. Aus demselben ergiebt sich, daß Gladstone im Dezember v. J. den Tories seine Unterstützung zur Lösung der Frage der künftigen Verwaltung Irlands anbot und dabei hinzufügte, er besitze authenthische Nachrichten darüber, daß hinter Parnell eine Macht stehe, welche zu Gewaltakten in England schreiten würde, wenn dem Verlangen der irischen Partei nicht durch ein wesentliches Zugeständniß Rechnung getragen werde. Der englische Wähler wird also vor die Alternative gestellt, entweder pro Gladstone zu wählen oder die Verantwortlichkeit für irische Gewalttakte zu übernehmen. Ob dieser Appell an die Furcht ziehen wird, bleibt abzuwarten.

Die persische Regierung hat der Pforte am 26. v. Mts. eine Note überreicht, in welcher um schleunige Regelung der seit dem Berliner Kongresse schwebenden Grenzfrage von Kotur ersucht wird. Da diese Frage nicht zu den „brennenden" gehört, dürfte sie wohl trotz der Note noch einige Zeit in Schwebe verbleiben.

Neueren Nachrichten aus Konstantinopel zufolge rüstet die Türkei nicht ab. Die Armee in Macedonien und Rumelien, wo bekanntlich aufrührerische Zettelungen befürchtet wurden, bleibt konzentrirt. Der „Kreuzzeitung" wird aus Paris gemeldet, daß man in dortigen politischen Kreisen im Herbst die Wiedereröffnung der orientalischen Krisis befürchtet. — Das sind keine freundlichen Aussichten!

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli 1886.

— Se. Majestät der Kaiser hat die Ehrenmitgliedschaft der Loge „Zur Eintracht" zu Darmstadt angenommen.

— In Hofkreisen verlautet jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der Erbprinz Friedrich von Anhalt noch im Laufe dieses

---

14)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Der Arzt würde sofort eine Anzeige machen, und die Folge davon würde eine gerichtliche Untersuchung sein, diese hatte aber sowohl Ferdl als sein Freund Karl am meisten zu scheuen, denn besonders Letzterer hatte gar manche Thaten begangen, die mit dem Gesetzbuche sich nicht vertrugen.

Die Rathlosigkeit der Burschen war groß, aber glücklicherweise war seine alte Tante, von der er die Kammer abgemiethet, eine brave und resolute Frau. Ihr berichtete er Alles, und nachdem sie ihn tüchtig ins Gebet genommen und die Vorwürfe nicht gespart hatte, sagte sie ihre Hülfe zu.

Der Verwundete wurde, so gut es ging, verpflegt, seine Wunden verbunden und kühlende Umschläge angewandt. Mehr ließ sich vor der Hand nicht thun. Der Nachbarschaft erzählte Frau Neubauer, daß ihr augenkranker Schwager vom Lande nach der Residenz gekommen sei, um sich hier kuriren zu lassen; es sei ein rechtes Kreuz für sie, den Kranken zu verpflegen. Darüber hatte Niemand ein Arg.

So war mehr denn eine Woche vergangen. Die Macht des Fiebers schien gebrochen und der Kranke, obwohl ganz abgeschwächt, begann sich dennoch langsam zu erholen. Schon hatte er einzelne lichte Augenblicke, wo er sich des Elends seiner Lage voll bewußt war; doch wenn er sich das letzte furchtbare Ereigniß vergegenwärtigte und des teuflischen Bubenstücks gedachte, dessen Opfer er geworden, dann verwirrten sich seine Sinne immer wieder und das Fieber kehrte mit erneuter Stärke zurück.

Endlich aber kam ein Tag, wo die Sehnsucht nach seiner kleinen Tochter dem Blinden die Kraft gab, in abgerissenen Worten zwar und sehr unzusammenhängend, seinem Retter und dessen Tante die Geschichte seines Unglücks zu erzählen und sie anzuflehen, Nachforschungen nach der kleinen Mary anzustellen.

Ferdl und Frau Neubauer hörten wohl voll Neugierde und mit regem Interesse zu, aber das klang Alles so überspannt und unglaublich, daß sie einander kopfschüttelnd ansahen und Jeder bei sich dachte: Entweder spricht der arme Tropf da noch im Fieber, oder er hängt der Sache ein Manterl um aus Scham, um nicht einzugestehen, daß er sich durch seine Armuth hatte verleiten lassen, ein Einbruchsdiebstahl in der amerikanischen Villa zu verüben.

Beide versprachen, in der Baldergasse bei der Obstlerin nach der kleinen Mary zu forschen, unterließen es jedoch.

Erst als der Geiger am nächsten Tage in unverkennbarer Angst die Frage nach seinem kleinen Mädchen wiederholte, machte sich Frau Neubauer auf den Weg in die Stadt und fragte dort bei der Obstlerin nach. Sie erfuhr nur soviel, daß diese für ihre Kammer eine alte Näherin als Abmietherin habe, diese aber sei kinderlos.

Als die Tante zurückkam und Ferdl das Ergebniß ihrer Nachforschung erzählte, kamen Beide dahin überein, daß der Geiger, von dem man schon im „Rothen Hahn" stets behauptet habe, er sei närrisch — sich die Geschichte mit dem kleinen Mädchen und der vornehmen Frau in den Kopf gesetzt hätte. Um nun aber allen Fragen und gefährlichen Nachforschungen seinerseits auch in Zukunft ein Ende zu machen, beschlossen Beide, dem Blinden schonend mitzutheilen, daß seine kleine Tochter bei der Obstfrau in der Baldergasse an den Masern erkrankt und gestorben sei.

Und so geschah es. Der Blinde stieß zuerst einen markerschütternden Schrei aus und brach in laute Klagen aus, dann aber wandte er sich ab und verstummte. Die Hände gefaltet, schien er andächtig zu beten; er hatte seine Umgebung gänzlich vergessen.

Seitdem that er keine Fragen mehr nach der Frau Reichmann und den Dokumenten, die er bei ihr verwahrt haben wollte. Auf seinen blassen, durch das Leiden verklärten Zügen lag eine rührende Ergebung ausgeprägt. Ohne zu klagen und dankbar für alle ihm erwiesenen Wohlthaten, sprach er nur noch dann und wann den Wunsch aus, recht bald von diesem qualvollen Erdendasein erlöst zu werden, um mit seinen Lieben vereint zu sein. Man sah es deutlich, daß er allen irdischen Hoffnungen entsagt hatte.

Aber Dannfy's Wunsch sollte noch nicht erfüllt werden; er erstarkte allmählich und schon konnte er, von Ferdl unterstützt, sein Lager verlassen und im Zimmer hin- und hergehen.

Mit der zunehmenden Besserung des Kranken vermehrten sich wieder die Sorgen. Lange konnte der schmale Verdienst des blonden Ferdl nicht ausreichen, um die Mehrausgaben zu decken, der Blinde mußte dann selbst für seine Existenz sorgen; er hätte dies ja auch können, wenn er wieder im „Hahn" aufspielte. In diesem Fall aber würde seine Blendung so großes Aufsehen erregt haben, daß die geheimnißvolle Geschichte in der Villa zu Hitzenau ans Tageslicht gekommen wäre.

Mit großer Freude hatten sowohl Karl wie Ferdl von der Abreise des Amerikaners und dessen Familie Kunde erhalten. Die Villa war bereits wieder vermiethet an einen reichen Börsianer, der zahlreiche Dienerschaft hielt — ein nochmaliger Einbruch hätte also höchstwahrscheinlich für die Diebe kein günstigeres Resultat gehabt, als der erste. Beide waren froh, diesmal mit heiler Haut davon gekommen zu sein; daß der Kapitän Falkland noch in der Residenz weile, davon wußten sie nichts, sie glaubten im Gegentheil, er habe aus Angst vor einer Entdeckung seiner Unthat so schleunigst wie möglich das Weite gesucht.

Der ränkevolle Karl hatte bereits wieder mit einem anderen Spießgesellen Pläne gemacht, um in den Besitz ungerechten Gutes zu gelangen, und er wünschte, daß Ferdl sich auch an dieser Unternehmung betheilige. Dieser jedoch widerstand heldenmüthig der Versuchung, obgleich ihm Karl sozusagen goldene Berge versprach.

Es war dem jungen Menschen ernst mit der Besserung, die er seiner Tante gelobt hatte; auch konnte er sein Abenteuer in Hintzenau nicht vergessen, — es hatte einen zu schrecklichen Eindruck auf ihn gemacht.

Sommers beim Kaiser und bei den kronprinzlichen Herrschaften um die Hand der Prinzessin Viktoria, die am 12. April ihr 20. Lebensjahr vollendet hatte, anhalten werde.

— Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind am Sonnabend in Kissingen festlich empfangen worden. Die Einheimischen sowie die Kurgäste brachten dem Reichskanzler und seiner Gemahlin eine Ovation.

— Nicht Graf Wilhelm Bismarck, sondern Graf Baudissin aus Magdeburg ist, wie Breslauer Meldungen bestätigen, zum Regierungspräsidenten von Oppeln designirt.

— In letzter Zeit sind wiederum zwei Garnisonveränderungen bekannt geworden, durch welche Kavallerie-Regimenter (das 4. Dragoner- und das 3. Husaren-Regiment), deren Eskadrons bisher in mehrere Garnisonen getrennt waren, zusammengelegt werden sollen. Diese Vereinigungen der Regimenter, welche besonders bei der Kavallerie durch die heutige Art der Ausbildung geboten ist, spielt bei den vielfachen Truppenverschiebungen der letzten Jahre, neben der Verstärkung der Ostgrenze und der allmählichen Formirung des XV. Armeekorps in den Reichslanden aus den im Jahre 1881 neu gebildeten Regimentern, eine große Rolle. Welchen Umfang die Vereinigung der Kavallerie-Regimenter bereits erreicht hat, geht daraus hervor, daß inkl. der beschlossenen Zusammenlegungen von den 72 preußischen Kavallerie-Regimentern bereits 44 in einer Stadt vereinigt sind, während 20 in je 2, 4 in je 3 und 4 Garnisonen getrennt liegen. Vor acht Jahren waren erst 30 Kavallerie-Regimenter zusammengelegt, 27 hatten zwei, 8 drei, 6 vier und 1 gar fünf Garnisonen. Im Jahre 1867 hatten nur 18 Kavallerie-Regimenter eine, 12 dagegen drei und 11 vier Garnisonen. Geht man noch weiter zurück, so wird die Zahl der zusammenliegenden Kavallerie-Regimenter zur Ausnahme. 1861 waren 13, 1821 nur 7 und 1806 nur 5 Kavallerie-Regimenter in einer Garnison vereinigt, dagegen hatten im letztgenannten Jahre 10 Regimenter je fünf, 2 je sechs, 2 je acht und 7 je zehn verschiedene Garnisonen.

— Die am Donnerstag abgehaltene mehrstündige Sitzung des preußischen Staatsministeriums betraf, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, Festsetzungen bezüglich der Ausführung mehrerer wichtiger Beschlüsse des Reichstags und des Landtags und Anordnungen der Verwaltung für die nächste Zeit. Die preußischen Minister werden nun nacheinander ihre Urlaubsreisen antreten, so daß immer nur zwei Mitglieder des Staatsministeriums hier anwesend sein werden. Erst ist der zweiten Hälfte des September dürfte das Ministerium wieder vollzählig in Berlin versammelt sein und an die Arbeiten für die nächsten Parlaments-Sitzungen herantreten.

— Der sozialdemokratische Agitator Schriftsteller Christensen, der in Gemeinschaft mit dem Tischlergesellen Berndt dem Abgeordneten Singer das „Material“ zu seinen Angriffen auf die Berliner politische Polizei lieferte, ist aus Berlin ausgewiesen und hat sich nach Dresden begeben.

— Der russische Minister des Auswärtigen Herr v. Giers trifft morgen (Dienstag) auf der Reise nach Cannes in Berlin ein. Herr v. Giers nimmt aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Weg über Kissingen.

— In Sagan wurde am Sonntag die hundertjährige Jubelfeier der Besitzergreifung Sagans durch Herzog Peter von Kurland mit großartigen Festlichkeiten, namentlich einem imposanten Festzug, in glänzender Weise begangen. Die Festlichkeiten dauern heute (Montag) und morgen fort. Zu denselben sind zahlreiche vornehme Gäste bei dem Herzoglichen Paare in Sagan eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser entsandte am Sonntag brieflich seinen Glückwunsch zu dem seltenen Jubiläum. Gleichzeitig traf als Geschenk des Kaisers eine kostbare Vase mit Ansichten der Palais von Berlin und Babelsberg ein.

— Der erste Dampfer der neuen subventionirten Linie „Oder“ hat von Antwerpen aus nicht nur mit voller Ladung sein Weiterreise angetreten, es mußten auch aus Mangel an Raum mehrere Frachtaufträge zurückgewiesen werden.

Ems, 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte heute Nachmittag mit dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und deren Gefolge, sowie anderen distinguirten Badegästen von der Veranda des Kursaales aus der Ruderregatta bei. Der vom Kaiser gestiftete Ehrenpreis wurde von der Frankfurter „Germania“ gewonnen. — Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind gestern Abend hier eingetroffen und im Kurhause abgestiegen.

Ausland.

Rom, 4. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Comchio 5 Personen erkrankt und 2 gestorben, in Brindisi 10 erkrankt und 10 gestorben, in Francavilla 101 erkrankt und 31 gestorben, in Latiano 103 erkrankt und 28 gestorben, in Orio 3 erkrankt und 3 gestorben, in San Vito 12 erkrankt und 8 gestorben. In Venedig kam 1 Choleraerkrankung, aber kein Choleratodesfall vor.

Madrid, 3. Juli. Die Deputirtenkammer hat nach einer sehr erregten Debatte, in welcher der Ministerpräsident Sagasta die Republikaner als Feinde des Vaterlands bezeichnete, die Adresse an die Königin mit 233 gegen 58 Stimmen angenommen.

Athen, 4. Juli. Die Königin hat heute mit ihren beiden Töchtern und mit dem Prinzen Andreas auf einer griechischen Yacht über Odessa die Reise nach Petersburg angetreten, das russische Kriegsschiff „Douskoi“, mit dem Kontreadmiral Kosnakoff an Bord, giebt derselben bis zu den Dardanellen das Geleite. Die Abreise des Königs soll im Laufe dieser Woche erfolgen. — Im Ministerium ist man mit der Ausarbeitung von Entwürfen zur Reform der Armee und Marine und anderer Verwaltungszweige beschäftigt.

Konstantinopel, 5. Juli. Die über Triester Provenienzen, welche nach der adriatischen Küste der Türkei bestimmt sind, verhängte 10tägige Quarantäne ist auf sämmtliche österreichisch-ungarische Provenienzen des adriatischen Meeres ausgedehnt worden.

New-York, 3. Juli. Das englische Kriegsschiff „Terror“ hat abermals zwei amerikanische Fischerfahrzeuge bei Shelburne an der Küste von Neuschottland mit Beschlag belegt.

Provinzial-Nachrichten.

Konitz, 4. Juli. (An dem Siebenten Ostdeutschen Sängerbundesfeste), welches am Sonnabend und heute hier in Konitz gefeiert wurde, nahmen von 14 eingeladenen Vereinen 9 mit etwa 200 Sängern theil, und zwar außer dem Konitzer Vereine die Vereine Tuchel, Schlochau, Pr. Friedland, Flatow, Lobsens, Krojanke und Neustettin. Die auf dem Bahnhofe empfangenen auswärtigen Sänger hielten unter den Klängen der Musikkapelle des Westpr. Feldartillerie-Regiments Nr. 16 aus Danzig in die mit Kränzen, Laubgewinden Fahnen und Ehrenpforten prächtig geschmückte Stadt ihren Einzug und wurden im Vereinslokale begrüßt. Der aufs schönste dekorirte Festplatz befand sich in dem unweit der Stadt belegenen Stadtwalde. Veranstaltet wurden 3 Konzerte, gestern eins, heute zwei. Der Besuch derselben war, obgleich die aufgestellten Programme kaum einen Wunsch übrig ließen, leider ein mittelmäßiger. Sämmtliche Lieder und Musikstücke wurden exakt ausgeführt und fanden Anerkennung.

⚯ **Danzig**. (Westpreußischer Fischerei-Verein.) Wie von uns bereits mitgetheilt worden ist, findet am 17. Juli cr. Vormittags 10 Uhr im Landeshause hierselbst die Generalversammlung des Westpreußischen Fischerei-Vereins statt. Indem wir bezüglich der Tages-Ordnung auf die am 1. Juli cr. erschienenen „Mittheilungen“ des genannten Vereins aufmerksam machen, wollen wir hier noch besonders hervorheben, daß auch Nichtmitglieder des Vereins sich an der Versammlung, sowie an der sich an letztere anschließenden Fahrt nach der Rhede betheiligen können. Meldungen von Mitgliedern sowohl, wie von Nichtmitgliedern zur Theilnahme an der Fahrt sind bis zum 10. d. M. an den Geschäftsführer des Vereins, Herrn Dr. Seligo (Neugarten, Oberpräsidialgebäude) zu richten

* **Jastrow**. (Zum Rektor der hiesigen städtischen Schulen) hat der Magistrat den Kandidaten Hartwich aus Swinemünde gewählt.

Gumbinnen. (Dem Landwirth) geht es fortgesetzt und allerwärts nicht gut, da die Preise der Bodenprodukte nach wie vor sehr gedrückt sind. Auch aus dem hiesigen Bezirk wird über zunehmende Geldverlegenheiten unter den Landwirthen berichtet. In Masuren haben viele kleinere Besitzer in Folge der wenig ergiebigen vorjährigen Ernte nicht die nothwendigsten Getreidevorräthe zur Saat besessen und sich diese erst durch Kauf, zum Theil unter Anstrengung ihres Kredits verschaffen müssen. — Abgesehen von den Schweinen, welche ziemlich gut im Preise stehen, sind die Preise für Rindvieh und Schafe, sowie auch der Handel mit Fettvieh gedrückt. Selbst die Produktion von Butter und Käse, welche besonders in den Kreisen Niederung und Tilsit in großem Umfange betrieben wird, lieferte nicht die guten Erträge wie in den Vorjahren.

Posen, 2. Juli. (Ein Sozialistenprozeß) wurde heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen einen Schlossergesellen, Namens Liczbinski, verhandelt. Derselbe ist verdächtig, hier sozialistische Flugblätter in polnischer Sproche unter den Arbeitern verbreitet zu haben, und war angeklagt, verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich aufgereizt zu haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten 2 Jahre Gefängniß; der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängniß.

Elftes Posen'sches Provinzialsängerfest in Bromberg.

Von allen Seiten strömten am Sonnabend Nachmittag die Sänger zu dem Feste zusammen, und das aus den Herren Bürgermeister Peterson, Stadtrath Buchholz und Rechtsanwalt Binkowski bestehende Empfangskomitee hatte alle Hände voll zu thun, um die mit Fuhrwerk aus Krone, Bartschin, Schubin und Bartenstein, mit den Eisenbahnzügen aus Schneidemühl, Nakel, aus Graudenz, Kulm, Schwetz, Thorn u. s. w. auf dem Bahnhofe eintreffenden Gäste zu empfangen. Vom Bahnhofe geleitete das Komitee die Gäste in den Gambrinusgarten, wo sie von der Artilleriekapelle und hiesigen Sängern begrüßt wurden. Nachdem die Festzeichen und Quartierbillets vertheilt waren und der Vorsitzende des Bundesausschusses, Landgerichtsdirektor Pieconka, die Festgenossen in längerer Rede begrüßt hatte, begaben sich die Sänger in geordnetem Zuge mit 23 Fahnen nach dem Friedrichsplatze, wo vor dem Denkmal des großen Königs Magistrat und Stadtverordnete ihrer harrten. Sobald der Zug in großem Halbkreise Aufstellung genommen hatte, rief Herr Oberbürgermeister Bachmann Namens der Stadt den fremden Gästen ein herzliches Willkommen zu; er wünschte, daß es ihnen in der Stadt, die sich zu ihrem Empfange festlich geschmückt habe, wohlgefalle, und daß sie eine gute Erinnerung in ihre Heimath mitnehmen möchten. Hierauf wies Redner auf den nationalen Zwiespalt zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung und auf die feindlichen Bestrebungen der letzteren hin; deshalb sei es von besonderer Bedeutung, wenn an der Ostmark des deutschen Vaterlandes durch deutsches Wort und deutsches Lied bekundet würde, daß hier echte Deutsche wohnen. Mit einem Hoch auf den Kaiser, an das sich der Gesang der Nationalhymne schloß, beendete der Redner seine Ansprache. Damit waren die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten beendet.

Nachdem sodann die Fahnen auf das Rathhaus gebracht waren, vereinigten sich die Sänger und viele einheimische Bürger im festlich erleuchteten Patzer'schen Garten, wo die Kapelle des 129. Infanterie-Regiments konzertirte, zu einem gemüthlichen Kommers.

Am Sonntag früh um 6 Uhr brachten die Sänger dem Divisions-Kommandeur Generallieutenant v. Lewinski ein Ständchen. Der Gefeierte dankte für diese Aufmerksamkeit in einer kurzen Ansprache; er wies auf die ganz besondere Bedeutung des gestrigen Tages, an welchem vor 20 Jahren die Schlacht von Königgrätz geschlagen worden sei, hin und brachte ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus, das begeisterten Widerhall fand. Nach dem Gesange der Nationalhymne bewegte sich der Zug unter Vorantritt der Kapelle des 11. Dragonerregiments nach der fünften Schleuse. In dem geräumigen, hübsch geschmückten Garten, den das Publikum bis auf den letzten Platz besetzt hatte, konzertirte die genannte Kapelle bis 9 Uhr. Während des Konzerts wurde im Saale unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Pieconka der Sängertag abgehalten, an welchem 36 Abgeordnete der zum Bunde gehörigen Vereine theilnahmen. Nach dem Berichte des Schriftführers gehören dem Bunde zur Zeit 32 Vereine mit 679 Sängern an. Demnächst berichtete der Rendant über die Kassenverhältnisse. Danach betrug die Einnahme im letzten Jahre 1082 Mk., die Ausgabe 980 Mk. Zum Festorte für das nächste, im Jahre 1889 stattfindende Provinzial-Sängerfest wurde Inowrazlaw gewählt; vorgeschlagen war auch Kulm.

Nach Beendigung des Konzertes im Schleusengarten begaben sich die Sänger zur Probe für das am Nachmittag stattfindende große Gesangskonzert nach dem Schützenhause. Von auswärtigen Vereinen waren hier vertreten die Liedertafeln aus Thorn, Kulm, Graudenz, Briesen, Strasburg, Schneidemühl und Schubin, der Gesangverein „Einigkeit“ aus Schwetz, die Männergesangvereine aus Neumark, Usch, Schneidemühl, Inowrazlaw, Exin, Krone a. Br. und Labischin und der Gesangverein „Concordia“ aus Nakel. (Gef.)

Zwölftes Kreisturnfest des Kreises I Nordosten der deutschen Turnerschaft in Elbing.

Elbing, 4. Juli.

Ein herrliches Jubel- und Gedenkfest hat am Sonnabend hier begonnen. Ein Vierteljahrhundert ist verflossen, seit hier in Elbing das erste Provinzialturnfest für Ost- und Westpreußen gefeiert und der Provinzialverband gegründet wurde, der von damals bis heute von 12 Vereinen auf 80 gewachsen ist. Aus kleinem Samenkorn entsprungen, ist heute die Turnerei in unserem Osten zu einem großen, sturm- und wetterfesten Baume erstarkt.

Die Stadt ist zu Ehren der von allen Seiten herbeigeeilten Gäste aufs Reichste geschmückt. Banner wehen in allen Straßen, auf allen Plätzen. Kränze und Laubgewinde schmücken alle Häuser, Ehrenpforten erheben sich auf dem Wege vom Bahnhof in die Stadt. Mit Musik und donnerndem „Gut Heil“ wurden die Gäste von den Elbinger Turngenossen auf dem von einer festlich erregten Menge gefüllten Bahnhofe empfangen. Der Einzug in die Stadt wurde zu einem wahren Triumphzuge; auf beiden Seiten des fast anderthalb Stunden weiten Weges bis zum Friedrich-Wilhelmsplatz standen die Menschen in dichten Reihen, um die Turner aus drei Provinzen, aus Ost- und Westpreußen und dem Regierungsbezirk Bromberg, vorbeiziehen zu sehen. Der Zug begab sich in die Bürgerressource, wo die Fahnen abgenommen und die Quartierbillets vertheilt wurden, und wo das Kreisausschußmitglied Bruhns-Elbing die Festgenossen mit kurzen Worten begrüßte. Der offizielle Empfang fand später im großen Kasinosaale statt; hier hielt Herr Bürgermeister Elditt eine herzliche Begrüßungsrede, die mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei schloß. Der Kreisvertreter Herr Professor Böthke-Thorn erwiderte dankend und brachte der gastlichen Stadt ein kräftiges „Gut Heil“.

Während im Kasinogarten die Stadtkapelle, welche dem Zuge vorangeschritten war, konzertirte, trat in einem anderen Saale des

---

Eines Abends kam wiederum der lange Karl in Ferdl's ärmliches Stübchen; er brachte eine Flasche Wein mit, fragte nach dem Kranken und erzählte, daß ein außerordentlich gutes „Geschäft“ zu machen sei, und zwar im nahen Preßburg. Eine steinreiche und dabei geizige alte Dame lebe dort und bewohne mit einer ebenfalls alten Dienerin das Haus ganz allein. Man brauche nur zuzugreifen und habe dann genug für immer. Mit einiger Klugheit ließe sich die Sache so arrangiren, daß durchaus keine Gefahr zu besorgen sei; auch handle es sich nicht um einen Mord — behüte! Nur die vollen Säcke der alten, geizigen Wucherin wollte man etwas erleichtern, und dies sei im Grunde genommen ein gutes Werk. Schon am nächsten Morgen in aller Frühe wollte man mit einem Kahn, der Holz geladen und nach Preßburg abgehe, die Reise machen.

Wer weiß, ob Ferdl, dem der Wein bereits zu Kopfe gestiegen war, dieser lockenden Versuchung siegreich widerstanden hätte, aber glücklicher Weise für ihn kam seine Tante zur rechten Zeit von einem Ausgange heim und drohte dem langen Karl mit einer Anzeige bei der Polizei, wenn er noch einmal ihren Neffen zu solch' schlechten Dingen zu verleiten trachte.

Die brave Frau kam dabei sehr ins Feuer und es fiel manch' unliebsames Wort, schließlich aber versöhnte man sich wieder, denn dem Ferdl war — ausnahmsweise — wie Frau Neubauer sagte, ein gescheidter Einfall gekommen und der betraf den blinden Geiger.

Den Dannsky, mit dem man ohnehin schon lange nicht mehr wußte, was anfangen, den sollten die Leute in dem Holzkahne nach Preßburg mitnehmen. Eine alte Fiedel wollte man ihm noch kaufen, der Trödler an der Ecke hatte just eine um zwei Gulden ausgeboten — und dann mußte er sein Stückerl Brod eben selbst zu verdienen suchen. Das würde ihm auch nicht schwer werden, denn mit einem Blinden hat ja Jeder Mitleid. Ein Führer wäre leicht gefunden, — es gab genug müßige Buben in der Welt, die froh wären, einen Kreuzer zu verdienen.

Nachdem Ferdl's Plan die allgemeine Zustimmung gefunden, theilte man denselben auch dem Blinden mit, der in der anstoßenden Kammer fest entschlafen war und nichts von dem gehört hatte, was man über ihn beschlossen.

Ein schmerzliches Lächeln verzog die Lippen des Geigers, als er hörte, daß man ihn in sein Heimathland zurückbefördern wollte; freilich langte er dort an im tiefsten Elend — als ein blinder Bettler! Er willigte in Alles ein und bat nur noch um Eins: man solle Frau Reichmann in der Baldergasse zu ihm führen, er habe ihr ein wichtiges Geheimniß mitzutheilen.

Ferdl erbot sich, den Weg zu machen, nahm auch Abschied und verließ mit dem langen Karl das Haus. Doch als er nach einigen Stunden heimkehrte, erzählte er dem Geiger, der voll Unruhe seiner harrte, daß Frau Reichmann ihre Wohnung am Ziehtermin gewechselt habe und man nicht wisse, wohin sie gezogen sei.

„So ist denn auch das letzte Band gerissen“, seufzte Dannsky, „das mich mit einer Vergangenheit voll Ruhm, Glück und Liebe verknüpft hielt. Ellen verloren für immer — mein süßes Kind todt — die Dokumente verschwunden, die meines Weibes Ehre, mein Anrecht an sie beweisen sollten. Sicherlich ist es dem Elenden gelungen, der mich seiner Rache geopfert, sich ihrer zu bemächtigen — er triumphirt und mein Stern ist erloschen in ewiger Nacht!“

Ferdl, der diese Worte gehört, ward seltsam davon bewegt; sein Auge wurde feucht, — ihn rührte die Klage des blinden Mannes. Schon wollte er ihm die Wahrheit sagen, es eingestehen, daß er nicht in der Baldergasse bei Frau Reichmann gewesen, daß auch die kleine Mary nicht gestorben sei — aber er besann sich, das Alles waren ja nichts weiter, als thörichte Einbildungen, schon im „Rothen Hahn“ waren Alle einig darüber gewesen, daß es mit dem „Zigeuner“ nicht recht richtig sei, und närrisch genug hatte er sich ja auch stets geberdet.

So begnügte sich Ferdl mit dem Ankaufe der alten Geige, und nachdem er nochmals dem langen Karl seinen Schützling auf die Seele gebunden, begleitete er letzteren in der Morgenfrühe bis an das Donauufer, wo an einem der zahlreichen Landungsplätze der beladene Holzkahn bereit lag, seine Passagiere aufzunehmen.

Mit dem Wunsche, daß es ihm recht wohlergehen möge im Vaterlande und er gute Menschen finden möge, die sich seiner annähmen, verließ Ferdl den Blinden.

Hätte der weichherzige Bursche ahnen können, welch' traurigem Schicksal er den von ihm Geretteten überliefert, er würde den armen Geiger trotz alledem noch bei sich behalten haben.

Aber auch der lange Karl und sein Spießgeselle sollten ihr verwegenes Beginnen hart büßen.

Acht Tage nach der Abreise Dannsky's und seiner neuen Beschützer waren verflossen, da meldeten die Zeitungen von einem in Preßburg mit ganz besonderer Frechheit verübten Einbruchsdiebstahle.

Zwei gewiegte Gauner waren in das abseits gelegene Haus einer reichen, alten Dame eingedrungen, die mit ihrer Dienerin ganz allein darin wohnte. Die Frauen, in steter Angst vor Dieben, öffneten nie einem Fremden die wohlverschlossene Hausthür. Nun hatte sich einige Tage vor dem versuchten Einbruchsdiebstahl ein blinder Geiger in der Nähe des Hauses gezeigt und durch sein schönes Spiel auch die Aufmerksamkeit der alten Dame auf sich gezogen, die sehr musikalisch war. (Fortsetzung folgt.)

Kasinos der Kreisturntag zu einer Sitzung zusammen. Stundenlang wurde verhandelt und hart platzten manchesmal die Geister auf einander. Nachdem schon das Konzert um 11 Uhr beendet und Flamme auf Flamme im Garten erloschen war, saßen die Kreisvertreter noch immer bei der Arbeit; erst um 12 Uhr war die Sitzung beendet. Von den Beschlüssen sind folgende zu erwähnen: Vereine, welche zwei Jahre lang mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben, können aus der Kreisliste gestrichen werden. Während bisher der Turntag alljährlich stattfand, soll der nächste Turntag erst über zwei Jahre abgehalten werden. Demgemäß wurde auch der Ausschuß auf zwei Jahre gewählt. An Stelle des Herrn Bruhns-Elbing, welcher die Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Kattenfeld-Danzig gewählt.

Am Sonntag früh riefen die Klänge der durch die Straßen ziehenden Musik die Turner zum Wettturnen in die Turnhalle. Unter großem Andrange des Publikums erprobten die Turner auf dem Hofe der Turnanstalt ihre Tüchtigkeit; namentlich die Leistungen am Barren und Reck wurden mit lautem Beifall aufgenommen. Um 12 Uhr fand das Festessen im großen Saale der Bürgerressource statt, an dem fast alle Turner theilnahmen. Bei Tafel brachte Hr. Bürgermeister Elditt „Gut Heil" auf den Kaiser aus, Herr Meißner-Elbing ließ den Verband leben, und Herr Tribukeit-Königsberg feierte den turnerischen Geist und seine Pfleger und die gastliche Stadt Elbing.

Nach dem Mahle formirte sich der Festzug zum Marsche nach dem Festplatz an der Vogelsanger Höhe. In dem Zuge, in welchem drei Musikkorps ihre Weisen erschallen ließen, waren 44 Vereine mit 25 Fahnen vertreten, besonders zahlreich die Vereine aus Königsberg, Danzig und Elbing. Tausende von Menschen gaben dem Zuge, auf dem aus schöner Hand ein Regen von Blumen niederfiel, das Geleite. Auf dem Festplatze, der wie die Stadt selbst mit Flaggenmassen und Laubgewinden aufs prächtigste geschmückt war, fanden die weiteren Turnübungen statt, und zwar Freiübungen, Riegenturnen und Turnen der Meisterriegen. Das Publikum, welches die Tribünen und die den Festplatz umsäumenden malerischen Höhen in dichten Massen besetzt hatte, spendete lauten Beifall, als die Preise vertheilt wurden. Die meisten Preise eroberten sich die Königsberger; ferner wurden prämiirt die Herren Kraut-Thorn, Schielke-Graudenz, Müller-Insterburg, Tauchert-Bromberg und Rose-Gumbinnen. Etwa 80 Turner nahmen im Ganzen an dem Wettturnen Theil. Am Montag wird das Fest mit einem Ausflug nach Kahlberg und Kadienen beschlossen. (Ges.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 6. Juli 1886.

— (Personalien.) Der Gefangenaufseher Hahn bei dem Justizgefängniß in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Amtsentsetzung.) Durch Entscheidung der Disziplinar-Behörde ist der Pfarrer Sachsze in Christburg Diözese Marienwerder, seines Amtes entsetzt und der Rechte des geistlichen Standes für verlustig erklärt worden.

— (Wahl zum Kreistage.) An Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Kauffmann-Schönsee ist Herr Bürgermeister Temme-Schönsee im 5. ländlichen Wahlbezirk als Kreistagsabgeordneter gewählt worden.

— (Der Kreis-Ausschuß) hält vom 21. Juli bis 1. September cr. Ferien. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

— (Schulwesen.) Der Königl. Seminar-Direktor Dr. Weiß aus Graudenz revidirte in diesen Tagen mehrere Landschulen der Umgegend.

— (Erledigte Schulstellen.) In Strutzfon (Kreis Kulm) und Guhringen und Klein Trommnau (Kreis Rosenberg), evangelisch.

— (Zur Konvertirung der westpreußischen Pfandbriefe.) Gemäß Beschluß der Sachverständigen-Kommission der Berliner Fondsbörse sind die mit dem Konvertirungsvermerk auf 3½ Proz. abgestempelten Pfandbriefe für lieferbar erklärt worden.

— (Uebertragung der Diphtheritis von Geflügel auf Menschen.) Der Regierungs-Präsident zu Breslau, Frhr. Juncker von Ober-Conraid hat an die Landräthe im Reg.-Bezirk Breslau eine Verfügung erlassen, betreffend die Uebertragung der Diphtheritis von Geflügel auf Menschen. Die Verfügung lautet wie folgt: „Die Ausbreitung, welche die Diphtheritis neuerdings unter dem Geflügel gewonnen hat, giebt in gesundheitlicher Hinsicht zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung. Wenngleich anzunehmen ist, daß die in den kranken Thieren vorhandenen Pilze durch das Kochen oder Braten zerstört werden, so bleibt doch die größte Gefahr der Ansteckung für die mit dem Schlachten und Zubereiten beschäftigten Personen, indem die Möglichkeit der Uebertragung der gedachten Krankheit von den Thieren auf die Menschen durch Thatsachen erwiesen worden ist. Ew. Hochwohlgeboren wollen daher dahin wirken, daß das öffentlich, insbesondere auf den Märkten feilgebotene Geflügel, durch Sachverständige in angemessenen Zeitabschnitten einer Untersuchung auf seinen Gesundheitszustand hin unterzogen wird und daß die Käfige und Stallungen, welche an Diphtheritis erkrankte Thiere enthalten haben, in angemessener Weise desinficirt werden. Abgesehen von den Bestimmungen des § 10 II, 17, A. L.-R., § 6a und c des Gesetzes vom 11. März 1850 und des § 69 der Reichs-Gewerbeordnung bietet in Fällen der gedachten Art das Nahrungsmittelgesetz vom 15. Mai 1879 eine geeignete Handhabe für das behördliche Einschreiten."

— (Zum Grenzverkehr.) Aus Petersburg erhält die „Voss. Ztg." folgende Meldung: Eine Verordnung des Finanzministeriums bestimmt, daß Reisende beim Passiren der Grenze nur drei Rubel russische und je zehn Francs, Mark, Shilling, Kronen, Pesetas, Lire 2c. ausländische Scheidemünze mit sich führen dürfen. Es ist bis jetzt nicht gelungen, den Zweck dieser Bestimmung zu erfahren. Man vermuthet, daß sie dazu bestimmt sei, die Einfuhr gefälschter Stücke zu verhindern.

— (Die Schlosser-, Uhr-, Sporren-, Büchsen- und Windenmacher-Innung) hielt am 5. d. Mts. im Schumann'schen Lokal ihr drittes diesjähriges Quartal ab. Drei Schlosserlehrlinge und ein Uhrmacherlehrling wurden zu Gesellen freigesprochen und drei Schlosserlehrlinge und ein Uhrmacherlehrling in die Innung eingeschrieben. Es wurde beschlossen, auf die „Deutsche Schlosserzeitung", Fachblatt für Maschinenbau, Schlosserei und verwandte Zweige, zu abonniren; das Geld zum Abonnement auf zwei Exemplare dieses Fachblatts wurde bewilligt.

— (Sommertheater.) Unsere Berliner Gäste führten gestern den Schwank „Der Kernpunkt" von Adolf Gerstmann auf. Der Verfasser nennt das Stück „Lustspiel". Wir wüßten nicht, aus welchen Gründen „Der Kernpunkt" zu den Theaterstücken höheren Genre's zu rechnen wäre. Etwa des abgebrauchten Sujets, der zum Ueberdruß inscenirten Situationskomik oder der endlosen Verwickelungen der Handlung wegen? Das Stück soll im Ganzen eine Satyre auf die gesellschaftlichen Zustände unserer Zeit sein; Gerstmanns Spott ist aber nicht fein und sein Witz nicht geistreich genug. Eine glücklich erfundene Figur ist nur die des Stutzers Edgar Lajonchère, welche Herr Eugen Mauthner mit köstlicher Lebenswahrheit gab. Die übrigen Personen sind sämmtlich mehr oder weniger schablonenhaft gezeichnet. Die Darsteller waren bemüht, das Publikum in behagliche Stimmung zu versetzen. Die Rolle des alten Notar Duplan, der ein passionirter Rosenfreund ist, wurde von Herrn Bing mit Geschick durchgeführt. Es will uns aber scheinen, als wenn Herr Bing ein bedeutendes Talent für das komische Fach nicht besitzt, wenigstens war sein Humor ein etwas gekünstelter. Die Herren Bach (Carbonel), Haack (Perugin), Darmer (Flavigny) nud Adolph (Cósénas) spielten befriedigend, ebenso die Damen Adele von Kaler (Henriette), Amalie Weckes (Cathérine), Emilie Fischer (Berthe) und Anna Bergemann (Lucie). Frau Amalie Weckes' Spiel war jedoch nicht ganz frei von Effekthascherei. Frl. Fischer hätte etwas mehr Sorgfalt auf ihre Toilette verwenden können. Blondes Haar harmonirt nicht mit dunklen Augenbrauen. — Das Haus war leider nur schwach besucht, was unseres Erachtens wohl zum Theil in den für Thorner Verhältnisse hohen Eintrittspreisen seine Erklärung findet. Wir glauben, daß sich die Frequenz des Theaters erheblich steigern würde, wenn die Direktion des Schauspiel-Ensembles die Preise ermäßigte.

— (Unsere gestrige Notiz „Aus der Niederung") beruht insofern auf einem Irrthum, als die durch die Niederung führende Straße nicht an den Stellen, wo bei dem Hochwasser im Frühjahr die Dammbrüche erfolgten, sondern bei der Militär-Schwimmanstalt am Thorner Bahnhofe schadhaft ist. Dort ist das Straßenpflaster, welches beim diesjährigen Frühjahrshochwasser durch Ausspülen defekt wurde, noch nicht ausgebessert worden.

— (Fälschung eines Dienstzeugnisses.) Der Hausknecht Möller, welcher in der Konditorei der Herren Gebr. Pünchera diente, wurde vor Kurzem, da er sich schlecht geführt hatte, mit einem ungünstigen Dienstzeugnisse entlassen. Natürlich war Möller mit dem Zeugnisse durchaus nicht zufrieden; er riß daher das betr. Blatt einfach aus seinem Dienstbuche heraus und ließ sich von einem fremden Schuhmachergesellen ein günstigeres Zeugniß in das Buch schreiben. Diese Manipulation kam zur Kenntniß der Polizeibehörde, welche den p. Möller verhaften ließ.

— (Das Schießen mit Teschings) nimmt in letzter Zeit wieder überhand. So zeigte ein hiesiger Hausbesitzer der Polizeibehörde an, daß nach dem Schaufenster seines Ladens mit einem Tesching geschossen worden ist. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Recherchen führten zu der Ermittelung des Thäters, der seiner Bestrafung entgegensieht.

— (Einbruchsdiebstahl.) In der vergangenen Nacht wurde der Versuch gemacht, die Rathhausgewölbe der hiesigen Trödler mittelst eines großen starken Holzfloßnagels zu erbrechen. Es gelang dies aber nur bei dem Gewölbe des Trödlers Kempinski, das nicht genügend verschlossen gewesen sein muß. Die Diebe nahmen 15 Paar alte Beinkleider mit sich. Vor Ankauf derselben wird hiermit gewarnt. Des Diebstahls verdächtig sind Dammarbeiter, die gestern Abend bei dem genannten Trödler vorsprachen, angeblich um Einkäufe zu machen.

— (Ein überaus roher Patron) ist der bereits wegen Diebstahls und Körperverletzung vorbestrafte Maurergeselle Leopold Czieslewicz von hier. Derselbe kehrte gestern im betrunkenen Zustande in der Destillation von Dann in der Gerechtenstraße ein und erlaubte sich mit dem dort servirenden Ladenmädchen unpassende Späße. Als sich Letztere die Unschicklichkeiten verbat, wurde der Bursche wüthend und schlug dem Mädchen mit der Faust so heftig ins Gesicht, daß das Blut sofort hervorquoll. Die Geschlagene erstattete von dem Vorfall unter Einreichung eines über ihre erlittenen Verletzungen ausgestellten ärztlichen Attestes bei der Polizeibehörde Anzeige, infolge desses Czieslewicz, der fluchtverdächtig ist, sogleich verhaftet wurde. Der Straffall wird der Königl. Staatsanwaltschaft zur Aburtheilung überwiesen werden.

— (Diebstahl.) Der Laufbursche Anton Janiszewski stahl seinem Brodherrn aus dem unverschlossenen Verkaufsladen Waarengegenstände im Gesammtwerthe von 20 Mark. Er ist des Diebstahls geständig und sieht seiner Bestrafung entgegen. Auch seine Eltern, welche die gestohlenen Sachen aufbewahrten, wurden verhaftet; sie haben sich wegen Hehlerei zu verantworten.

— (Verloren) wurde auf dem Wege von der Ziegelei nach der Stadt eine silberne Damenuhr und auf dem Wege von der Bromberger Vorstadt nach der Stadt eine Kindermantel aus grauem Tuche. Die resp. Finder wollen die Gegenstände im Polizeikommissariat abgeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

— (Verhaftet) wurde der Maurer Skupin, weil er gestern Abend im betrunkenen Zustande auf dem Hofraum seiner Wohnung skandalirte und seinen Hauswirth mit Erschlagen und Erschießen bedrohte.

— (Polizeibericht.) 8 Personen wurden arretirt, darunter ein Bettler, welcher auf der Bromberger Vorstadt auf die unverschämteste Weise bettelte. — Ein Knabe, der gestern auf der Kulmer Vorstadt mehrere Passanten mit Steinen warf, wurde in polizeiliche Strafe genommen. — Ein Drehorgelspieler wurde polizeilich bestraft, weil er ohne Erlaubniß der Polizeibehörde gestern in den Straßen spielte.

Kleine Mittheilungen.

Berlin. (Wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung) waren die jüdischen Kaufleute Gustav Gerson, Alexander Grün und Sigismund Hirschfeld vor das Schöffengericht Abtheilung 88 geladen. Der vor einigen Jahren vom Judenthum zum Christenthum übergetretene Elias Cohn befand sich am 26. April d. Js., dem zweiten Osterfeiertage, um die Mittagszeit in der Lothringerstraße, um Erbauungsschriften, Predigten und dergleichen an die Vorübergehenden zu vertheilen. Da kamen die drei Angeklagten in Begleitung noch einiger anderer Personen vorbei und wünschten auch solche Schriften. Cohn wies sie jedoch ab, da sie als Juden doch nur Unfug damit treiben würden. Diese Abweisung nahmen sie übel und sprachen sich etwas laut gegen Cohn aus, wodurch ein kleiner Auflauf herbeigeführt wurde. Schließlich kam es durch das Wortgefecht so weit, daß die Drei thätlich wurden, Gerson den Hut Cohns antrieb und ein anderer den Angegriffenen durch einen Stockschlag an der Wange verwundete, weshalb sie von dem auf Cohns Seite stehenden Publikum nach der Polizeiwache am Arkonaplatz transportirt wurden. In der heutigen Verhandlung erklärten sie, von Cohn, den sie garnicht gekannt hätten, dadurch gereizt worden zu sein, daß er ihnen auf ihre Bitte um eine Erbauungsschrift geantwortet habe: „Schmulche, Du bekommst nichts! Dich kenne ich schon; Du treibst doch nur Unfug damit!" Cohn bestreitet dies entschieden und giebt eine Aussage als Zeuge ab, die über eine Stunde in Anspruch nahm. Er erzählte, natürlich auf spezielles Befragen des Vorsitzenden, daß er von dem Baron von Ungern-Sternberg angestellt sei, im Interesse der inneren Mission zu wirken, welches er durch unabläßiges Vertheilen von Erbauungsschriften bethätige. Dieselbe erhält von ihm Jedermann, ob arm, ob reich, hoch oder niedrig. Als aber die Drei zu ihm kamen, sei ihm ein Vers eingefallen, den er einmal vor Jahren auf der Messe als Refrain eines Liedes gehört habe. Er lautete: „Was ein Chochem der weiß ganz gewiß, ob die Nase koscher oder treife is." Als früherer Jude habe er dies den drei Angeklagten nun auch sogleich angesehen und ihnen deshalb gesagt, sie bekämen keine Schrift. Darauf wären sie zwar zurückgetreten, hätten ihm aber laut zugerufen: „Oste behaime!" „Oste Chamor!" („Du bist ein Rindvieh, ein Esel!") Dann sei Gerson zu ihm gekommen, hätte gethan als wolle er ihm etwas in das Ohr flüstern und habe ihm gesagt: „Wenn Du in den Himmel kommst, dann wirst Du als Chamor auf der ersten Bank zwischen den anderen Chamorim sitzen." Diese Worte haben Cohn, der in ihnen eine Verhöhnung des Christenthums und seiner Bekenner wahrgenommen haben will, empört, und er erwiderte: „Sie sollten doch wissen, daß die Juden eher da waren als die Christen, daher jene auf der ersten Bank sitzen werden." Auch über seine Familienverhältnisse gab Cohn auf direktes Befragen des Vorsitzenden Auskunft. Danach hat er eine Frau und zwei Söhne im Alter von 35 und 33 Jahren. Von ihnen lebt der eine als englischer Vizekonsul in Tripolis, der andere hat die Tochter seines Prinzipals, eines sehr reichen Kaufmanns in New-York, geheirathet. Weder die Söhne noch die Frau kümmerten sich um ihn, seitdem er den Glauben gewechselt, wie er ja auch von den anderen Juden gehaßt und gemieden werde. Aber das fechte ihn nicht an, denn der Glaube an seinen Erlöser tröste ihn. Staatsanwalt Meier hielt die Angeklagten für schuldig und beantragte folgende Strafen: Gegen Gerson 45 Mark und gegen Grün und Hirchfeld je 30 Mark. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Die „Kreuzztg." läßt sich aus Warschau telegraphiren: Nach der „Gazeta Handlowa" beabsichtige die Regierung, den Eisenbahnverwaltungen aufzugeben, in Zukunft Maschinen, Maschinentheile und Waggons nicht mehr vom Auslande zu beziehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Juli.

	5/7. 86	6/7. 86.
Fonds: schwankend.		
Russ. Banknoten	198—10	198—15
Warschau 8 Tage	198—10	198—10
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . .	101—90	101—75
Poln. Pfandbriefe 5%	62—80	62—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—50	57—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101	101
Posener Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	161—40	161—40
Weizen gelber: Juli-August	144—25	143—50
Septemb.-Oktob.	147—75	147—50
loko in Newyork	Feiertag	Feierta .
Roggen: loko	129	129
Juli-August	127—25	127
Septemb.-Oktob.	129	128—75
Oktob.-Novemb.	130	129—75
Rüböl: Juli-August	42—60	42—60
Septemb.-Oktober	42—50	42—50
Spiritus: loko	37—20	37
Juli-August	36—80	36—40
August-September	37—60	37
Septemb.-Oktober	38—20	37—80

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 5. Juli. Getreidebörse. Wetter: Veränderlich bei kühler Temperatur. Wind: Nordwest.

Weizen. Inhaber hielten auch heute auf höhere Forderungen und sind auch in einzelnen Fällen, namentlich für Kahnladungen, etwas erhöhte Preise bewilligt worden. Inländischer blieb bei sehr schwachem Angebote fast geschäftslos Bezahlt ist für inländischen 124 5pfd. bunt krank 144 M., für polnischen zum Transit bunt besetzt 125pfd. 130 M., gut bunt 125pfd. 134 M., hellbunt etwas krank 125pfd 135 M., hellbunt 124pfd. und 125 6pfd. 134 50 M., weiß 126 7pfd. und 130pfd. 139 M. per Tonne. Am Sonnabend ist noch nach Schluß der Börse ein Posten von 400 Tonnen hellbunt 127pfd. polnischer Weizen 137 M. per Tonne gehandelt. Termine Juli und Juli-August 136 M. Gd., Sept.-Oktober 136 50 M. Br., 136 M. Gd., Oktbr.-Novbr. 137 M. Br, 136 50 M. Gd., April-Mai 143 M Br., 142 50 M. Gd. Regulirungspreis 136 M.

Roggen war bei schwachem Angebot in ruhigem Verkehr bei ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt ist für inländischen 119pfd. mit Geruch 118 50 M, 119 20pfd. 120 M., für polnischen zum Transit 120pfd. mit leichtem Geruch 92 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juli-August transit 95 M. Br., 94 50 M. Gd., Sept.-Oktober inländisch 119 M. Br., 118 M. Gd., transit 96 50 M. Br., 96 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 123 M., unterpoln. 93 M., transit 93 M.

Königsberg, 5. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 38,25 M. Br., 37,75 M. G., —.— M. bez., pro Juli 38,25 M. Br. 37,75 M. Gd., —,— M. bez. pro August 39,00 M. Br., 38,50 M. Gd. —,— M. bz. pro September 39,50 M. Br., 39,00 M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 40,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 5. Juli. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion Zum Verkauf standen: 3012 Rinder, 6765 Schweine 1815 Kälber, 31 944 Hammel, wovon ca. 20 000 Magervieh. Das Anfangs lebhafte Rindergeschäft gestaltete sich im Verlauf des Marktes ruhig zu etwas gehobenen Preisen. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Man zahlte für für 1a 52—56, 2a 46—50, 3a 36—42 4a 30—33 M p. 100 Pfund Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt fand anfangs bei ruhigem Handel und mäßigem Export eine Preissteigerung von 4—5 M statt; schließlich erlahmte das Geschäft zwar, der Markt wurde indessen geräumt 1a 46—47, 2a 44 45, 3a 40—43 M. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara Ausländische Rassen fehlten. — Der Kälberhandel gestaltete sich recht langsam. Man zahlte für 1a 40—48, 2a 30—38 Pf. pro Pfd Fleischgewicht. — In Hammeln verlief des großen Auftriebs wegen bei ungenügendem Export der Markt sehr schleppend. Nur feinste Lämmer waren, weil nicht zu stark angeboten, leichter verkäuflich. In derselben Weise wickelte sich der Magerviehmarkt ab. Beste Waare erzielte angemessene Preise, während geringe und geringste Waare völlig vernachläßigt wurde. In Folge dessen ist der Ueberstand ganz bedeutend. Man zahlte für Schlachtschafe 1a 42—46, beste engl. Lämmer, bis 50 Pfg, 2a 32—40 Pfg pro Pfund Fleischgewicht.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Juli. 0,74 m.

Bekanntmachung.

Die Direktion der Nordseebäder auf Sylt in Hamburg, Alsterarkaden 10 resp. Westerland = Sylt domicilirt, hat mitgetheilt, daß Vergünstigungen für Beamte und Militärs, sowie für Angehörige derselben in den Nordseebädern Westerland und Wennigstedt auf Sylt während der Monate Juni und Septbr. gewährt werden sollen, wenn von der vorgesetzten Dienstbehörde eine Bescheinigung über Mitttellosigkeit beigebracht wird.

Die Brochüre „Die Nordseebäder auf Sylt" mit ausführlichem Prospekt kann gegen Einsendung von 50 Pf. durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Thorn, den 30. Juni 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli / September cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Für die Reviere Guttau und Steinort

im Kruge zu Renczkau
am 28. Juli cr.
am 25. August cr.
am 22. September cr.

Thorn den 15. Juni 1886.

Der Magistrat.

Ziegelverkauf.

Von heute ab werden in der städt. Ziegelei Mauersteine 2. Kl. zum Preise von 19 Mk., Mauersteine 3. Kl. (Brackteine) zu 11 Mk. und Brunnensteine zu 24 Mk. pro Mille verkauft.

Thorn, den 22. Mai 1886.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker Band VII Blatt 19B auf den Namen der verehel. Maschinenhändler **Wanda Pfanne,** geb. **Kuehlmann,** welche mit **Heinrich Pfanne** in getrennten Gütern lebt, eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück

am 26. August 1886

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,54 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,0320 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für den Bau des Geschäftsgebäudes der unterzeichneten Direktion auf dem Grundstücke Bahnhofsstraße Nr. 26 bis 29a hierselbst soll die Lieferung von **Verblend=Ziegelsteinen** öffentlich verdungen werden und zwar als

Loos I: 47000 Stück ganze Steine, 2000 Stück dreiviertel Steine und 1700 Stück Keilsteine für Flachbogen, lieferbar am 20. Septbr. bezw. 10. Oktober d. J.

Loos II: 220000 Stück ganze Steine, 6600 Stück dreiviertel Steine, 5800 Stück Keilsteine für Flachbogen und 4500 Stück Keilsteine für Rundbogen, lieferbar am 1. April bezw. 1. Juli nächsten Jahres.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermine — **9. Juli 1886,** Vormittags 11 Uhr — mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Verblendsteinen" an das Materialien = Bureau der Königl. Eisenbahn = Direktion, Bahnhofsstr. 11 hierselbst, einzureichen. Für den Zuschlag wird eine Frist von vierzehn Tagen vorbehalten. Die Ausschreibungsbedingungen können in dem genannten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch gegen portofreie Entrichtung von 50. Pf. von dort bezogen werden.

Bromberg, den 26. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn=Direktion.

„Lilienmilchseife"

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Pferde=Auktion.

Freitag den 16. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

kommen auf dem hiesigen Gestüthofe ca. 14 ältere und jüngere Beschäler des Pommerschen Landgestüts meistbietend zur Versteigerung.

Labes, den 16. Juni 1886.

Der Gestüt=Direktor.

gez. Freiherr **von Massenbach.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 8. cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte einen Halbverdeckwagen, 2 noch sehr gut erhaltene Cabrioletts, 2 Arbeitswagen, 1 Korbwagen, 1 kleine Britschke, 1 gutes Wagenpferd nebst Geschirr, 1 Pflug und 1 Egge öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Auktion.

Freitag den 9. d. Mts.

und folgende Tage werde ich von Vormittags um 9 Uhr an in dem Geschäftslokale des Kaufmanns **W. Schulz,** hier, Breitestraße Nr. 4, die vorhandenen Waarenbestände als:

Cigarren, Tabacke, Cigarrenspitzen, Cigaretten, Spazierstöcke u. a. m., nächstdem Mobiliar, bestehend in Sopha, Spinden, Tischen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Harwardt
Gerichtsvollzieher.

Nach der Saison!

Tuche und Buxkins, Anzugstoffe etc.
zu **Inventurpreisen**
bei **Carl Mallon-Thorn.**

Gewerbeschule

für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt **Montag den 2. August cr.** Anmeldungen nimmt entgegen

Julius Ehrlich, Baderstraße 58.

Vom 2. Juli bis zum 3. August ist mein

Operations-Zimmer

geschlossen.

Dr. Clara Kühnast
Zahnärztin.

Tafelbutter

wird bei einem das ganze Jahr sich gleich bleibenden Preise von **1 Mark** pro Pfund am Dienstag und Freitag jeder Woche in das Haus gebracht. Bestellungen werden erbeten nach

Folsong bei **Tauer.**

Alt Silber

kauft und nimmt zu den höchsten Preisen in Zahlung

Oscar Friedrich.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Moment - Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment=Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Avis!

Hierdurch erlaube mir dem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß ich das bis jetzt innegehabte

Kurz=, Weiß= und Wollwaaren=Geschäft

an Herrn **Hermann Lichtenfeld** verkauft habe. Indem ich für das mir bewiesene Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

M. Jacobowski.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das Geschäft des Herrn **M. Jacobowski** käuflich erworben habe und dasselbe unter bekannt reellen Prinzipien unter der Firma:

M. Jacobowski Nachfolger
Inhaber Hermann Lichtenfeld

fortführe. Das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bitte höflichst, auf mich übertragen zu wollen, ich werde bestrebt sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Hermann Lichtenfeld.

Thorn, den 5. Juli 1886.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format.

Otto Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon für das Volk.

Mit 5—6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten etc.
In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf.

Prospekte gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v.		300 000 M.

2 gr. herrschaftliche Wohnungen und eine Mittelwohnung von sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen.

Hass,
Thorn, Bromb. Vorst., I. L.

Die herrschaftliche Wohnung, Bel=Etage, Seglerstraße 137, ist vom 1. Oktober event. auch früher zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

J. Kell, Butterstraße 96.

1 m. 3. part. z. verm. Bäckerstr. 214.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

Ein möbl. Part.=Zim. m. vollst. Beköstigung zu verm. Schülerstraße 410 unten links.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. 1 Tr. zu vermiethen Bache 49.

Parterre=Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Treppen.

1 f. m. Z. n. Kab. a. Burschengelaß i. v. 15. d. Mts. oder 1. n. Mts. zu verm. Breitestr. Nr. 446/47, II.

Gr. Gerberstr. 286 ist die I. Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei Schumann.

Gebirgs-Himbeersaft

garantirt rein
empfiehlt billigst
F. Gerbis. Mineralwasserfabrik.

Kalkwerk

Naklo O/S.
offerirt
Ia. Stückkalk pro Ctr. zu 83 Pf.

frei Bahnhof Thorn bei 200 Ctr. Abnahme. **Wiederverkäufern Rabatt.**

Vertreten durch Herrn
Carl Spiller-Thorn.

Ein Garten nebst Wohnung in der Nähe der Stadt vom Oktober d. Js. zu pachten gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Eine rentable Schmiede und Stellmacherei nebst Wohnung vom Oktober cr. zu vermiethen bei

v. Dessonneck, Kl. Mocker.

Schützenhausgarten.

Mittwoch den 7. Juli

Streich=Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier=Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt=Billets.

H. Reimer.

Sommer-Theater Thorn.

(Volks-Garten.)

Berliner Schauspiel-Ensemble.
Mittwoch den 7. Juli 1886.

Flattersucht.

Preis=Lustspiel in 5 Akten.

Hierauf:

Madame Flott

Posse mit Couplet=Einlage.

Garten-Concert.

Das Berliner Schauspiel-Ensemble.

Sommertheater in Thorn

(Direktion E. Hannemann.)

Eröffnung der Saison

Mitte Juli cr.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von R. Dellinger.

Preise der Plätze, Abonnements, Decaden wie gewöhnlich.

Alles Nähere die Zettel.

1 Laden nebst Wohnung, worin jetzt ein Eisengeschäft betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **A. C. Schultz**
Elisabethstr. Nr. 13.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober zu verm. Marienstr. 285. **W. Busse.**

Eine große herrschaftliche Wohnung, 4 Zim., Küche u. Pferdestall nebst Zubehör.

Ein großer Laden mit angrenzender Wohnung zu vermiethen.

L. Mączynski,
Bromb. Vorst. II. L. 90.

Eine Wohnung, best. aus 6 Zimmern nebst Zubehör, mit Badezimmer, Warmwasserheizung und Wasserleitung per 1. Oktober zu verm. Bromberger Vorstadt, Schulstraße. **Chr. Sand.**

Ein Laden mit angrenzender Wohn., zu jedem Geschäft eignend, ist sehr billig zu vermiethen.

Theodor Rupinski, Thorn,
Schuhmacherstr. 348—50.

Eine Wohnung von drei Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen
Jakobsstr. 227/28.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.